

Frontpage

Ausgabe Nr. 2 April 2012



Editorial

Dies ist die zweite Ausgabe unserer gemeinsamen Online-Zeitung „Frontpage“, die wir im Rahmen unseres bilateralen deutsch-ungarischen Comenius-Projekts erstellen. Auch beim zweiten Anlauf ist dabei wieder mehr als nur eine Frontpage herausgekommen. Für diese Ausgabe hatten wir uns als Rahmenthema das Motto „Rückblick und Ausblick“ gewählt. Damit wollten wir noch einmal einen Blick auf Ereignisse der vergangenen Monate werfen aber auch die Ereignisse ins Auge fassen, die uns im Verlauf dieses Jahres noch beschäftigen werden, sei es im Bereich Politik, Wirtschaft, Kultur oder Sport. Auch Lokales kommt nicht zu kurz. Herausgekommen ist dabei ein buntes Potpourri an Themen, die wir wie schon beim letzten Mal in Deutsch, Englisch und Ungarisch präsentieren.

Wir wünschen unseren Leserinnen und Lesern viel Spaß und gute Unterhaltung beim Lesen.

An dieser Ausgabe haben mitgewirkt:

vom Beruflichen Schulzentrum Leonberg: Frau Tanczos-Lückge, Herr Lückge, Christoph Renz, Daniel Tavares, Elfete Zeka, Laura Schneider, Marco Knorr, Fabienne Stuber, Christina Gefken, Malene Epple, Nadja Lechner, Moritz Kaufmann, Janina Marien, Marcel Heisler, Tim Schulze

und unsere ungarischen Kolleginnen und Kollegen in Pécs: Róbert Fenyvesi, Dorina Szabó, Ákos Veszelyovskí, Alekszandra Molnár, Gergő Sarek, Simon Kristóf, Enikő Matók, Farkas Csenge, Norbert Friskó, Mercedes Guth, Marcell Mozsga

Inhaltsverzeichnis

Christian Wulff: Rückblick 2011 und Ausblick 2012?	S. 2-3
ACTA - Handschellen für Internet-User?	S. 3
Political Sway	S. 4
Was von dem Beitritt zu halten war, wird leider erst beim Abschied klar	S. 5-6
Wir lernen Ungarisch!	S. 6
"We are anonymous"	S. 7-8
Die US-Präsidentschaftswahl 2012	S. 8-9
Reformzeitalter im 21. Jahrhundert	S. 9-10
Die Vesperkirche - ein Zusammentreffen, das alle Beteiligten berührt (Teil 2/2)	S. 11-12
Fasnet in Weil der Stadt	S. 12
The Life in Pécs at night	S. 13
Regenerative Energien: Leonberg sagt "Yes, we can!"	S. 13-14
Elektroautos - Autos der Zukunft?	S. 14-16
Die Buschos waren wieder da	S. 16
Rebecca zwischen Liebe und Wahnsinn - eine Buchkritik	S. 17
Ich habe mein Jedikostüm angezogen	S. 18
Der Tango 12 muss ins Eckige	S. 19
From a Small Village to the Fame	S. 20
Neujahrsvorsätze (Deutsche Version)	S. 21
Neujahrsvorsätze (Ungarische Version)	S. 22
"Wetten, dass...?"	S. 22-23
The Higher Education in Hungary	S. 23-24
"Zivis" gehen - "Bufdis" kommen - Freiwillige vor!	S. 24
Enjoy Yourself in Spring Time	S. 25
CTRL Schmitt, CTRL V	S. 26
Gutti - Zum Abschied Torte	S. 26

Christian Wulff: Rückblick 2011 und Ausblick 2012?

Elfete Zeka

Christian Wulff, Deutschlands Ex-Bundespräsident ist am 17. Februar 2012 offiziell zurückgetreten. Am 8. März 2012 wurde er dann endgültig mit einem großen Zapfenstreich verabschiedet, von dem viele Prominente lieber fern blieben.

2011 war nicht Christian Wulffs Jahr. Immer wieder wurden Gerüchte über besonders günstige Konditionen von Wulffs Hauskauf verbreitet. Die Medien recherchierten. Das war im Dezember 2010.

Genau ein Jahr später – gleiche Zeit – werden Einzelheiten über den Privatkredit von der „Bild“-Zeitung veröffentlicht. Sie warf auch die Frage auf, ob der damalige Bundespräsident den Landtag angelegen habe. Am nächsten Tag bestätigte das Bundespräsidialamt den Kredit über 500 000 Euro der von der Unternehmergattin Edith Geerkens gewährt wurde. Ja, so fing alles an, zumindest offiziell. Eigentlich liefen diese (krummen) Dinge ja schon vor der Veröffentlichung des Bild-Artikels. Warum denn sonst ließ Wulff im niedersächsischen Landtag die Frage, ob er denn je zu dem Unternehmer Egon Geerkens eine geschäftliche Beziehung unterhalte, verneinen? Ungefähr einen Monat später ließ er dann den Kredit bei den Geerkens durch einen besonders günstigen Kredit bei der

BW-Bank ablösen. Auch nachdem Wulff im Juni 2010 die Wahl zum Bundespräsidenten gegen Joachim Gauck erst im 3. Wahlgang mit knapper Mehrheit gewonnen hatte, nahm er auch dann



gerne die Geschenke erfolgreicher und wohlhabender Unternehmer an. Wie zum Beispiel die Reise in die Villa des Unternehmers Carsten Maschmeyer auf der beliebtesten Urlaubsinsel Mallorca. In der Nacht zum 13. Dezember dann veröffentlichte die Bild-Zeitung den o.g. Artikel. Kurz vor Veröffentlichung versuchte Christian Wulff den „Bild“-Chefredakteur Kai Diekmann zu erreichen, um den Bericht zu verhindern oder zu verschieben. Auf der Mailbox drohte er Medienberichten zufolge den „endgültigen Bruch“ und „Krieg“ mit dem Springer Verlag an, falls die Geschichte erscheint. Nachdem das Bundespräsidialamt nun die Gerüchte über den Kredit bestätigte, erklärte er in einer schriftlichen Mitteilung sein Bedauern, dass er den Landtag nicht auf den Kredit hingewiesen habe. Am 22. Dezember 2011 dann

gab Wulff den Abschied von seinem Sprecher Olaf Glaeseker bekannt. Er nahm erstmals in einer Sondersendung des 1. Deutschen Fernsehens persönlich Stellung, entschuldigte sich für seinen Umgang mit der Affäre und betonte, er wolle im Amt bleiben. In seiner Weihnachtsansprache äußerte sich Wulff allerdings nicht zu der Affäre. Als fast täglich mehr und mehr Details über die Affäre preisgegeben wurden, entschloss sich die Staatsanwaltschaft Hannover die Aufhebung der Immunität Wulffs zu beantragen, um Ermittlungen führen zu können. Daraufhin erklärte Wulff seinen Rücktritt. Er zeigte sich aber überzeugt, dass die Ermittlungen zu einer „vollständigen Entlastung“ führen würden. Endgültig wurde Wulff am 8. März 2012 mit einem traditionellen Zapfenstreich vor dem Schloss Bellevue verabschiedet. Die letzten Monate waren eine echte Achterbahnfahrt für unseren Ex-Bundespräsidenten. Aber die sind noch lange nicht vorbei. So qualifiziert der Rechtswissenschaftler mit wirtschaftswissenschaftlichem Schwerpunkt auch ist, durch sein angeschlagenes Image will ihn keiner in der Politik haben. Beruflich sieht es also schlecht aus für Wulff. Medienberichten zufolge plane

Politik

Wulff sich „eine Auszeit im Ausland“ zu nehmen. Da von ihm der Satz „Der Islam gehört zu Deutschland“ bleiben wird, wäre natürlich auch eine Aufgabe im Bereich Integration oder Migration denkbar.

Fazit: Christian Wulff wurde in vergleichsweise jungem Alter unser Alt-Präsident. Was kann er jetzt tun? Genießt er seinen Ehrensold zuhause in Großburgwedel oder locken ihn neue Aufgaben? Mit

199.000 Euro im Jahr als Ehrensold lässt's sich's ja gut leben!

Übrigens: Seit 18. März 2012 haben wir einen neuen Bundespräsidenten: Joachim Gauck.

ACTA – Handschellen für Internet-User?

Marco Knorr

Am 30. September 2011 wurde ACTA von den Staaten Kanada, Australien, Japan, Marokko, Neuseeland, Südkorea, Singapur und den USA unterschrieben. Bei der Runde in Tokio am 26. Januar 2012 unterzeichnete ein Großteil der Mitgliedsstaaten der EU.

So wird in der ganzen Welt über ACTA diskutiert, doch eigentlich weiß niemand genau für was die Abkürzung steht, geschweige denn was sie bedeutet.



ACTA („Anti Counterfeiting Trade Agreement“) ist ein Handelsabkommen auf Völkerebene mit dem Ziel, der internationalen Produktpiraterie und Urheberrechtsverletzungen entgegenzuwirken. Unternehmen werden durch das Abkommen dahingehend geschützt, dass es nicht mehr möglich sein wird Musik,

Filme, Bücher oder Ähnliches aus dem Internet gratis herunterzuladen und weiter zu verbreiten. Dies soll so funktionieren, dass der gesamte Datenverkehr jedes einzelnen Benutzers vom Internetanbieter nach geistigem Eigentum überprüft wird, welches nicht legal eingefügt wurde. Sollte solches gefunden werden, gibt es eine „Three Strike-Regel“ (drei Mal darf das Abkommen gebrochen werden). Wer drei Strikes hat, dessen Internetleitung soll vom

Internetanbieter gekappt werden dürfen und man erhält eine Strafanzeige. Das übergeordnete Ziel jedoch ist, das dauerhafte Wachstum der Weltwirtschaft zu gewährleisten, Produktimitate zu eliminieren und somit

auch europäische Unternehmen zu unterstützen, um ihre Wettbewerbsfähigkeit aufrecht erhalten zu können.

Jedoch lehnt Deutschland weiterhin ACTA ab, da es heftigste Kritik gab und sich einige namhafte Juristen und Wissenschaftler dagegen ausgesprochen

hatten (auch vom Max-Planck-Institut). Diese Kritik betrifft mehrere Bereiche, darunter die Aushebelung der Menschenrechte (zumindest Teile davon) und die Untergrabung des Rechtsstaates sowie die Schädigung der Wirtschaft sowie den weiteren Export von Generika (preisgünstige Nachahmung oder Modifikation von Medikamenten).

Im Bereich der Menschenrechte wird vor allem angesprochen:

Art. 6 MRK (Europäische Menschenrechtskonvention)

Recht auf ein faires Verfahren

Art. 8 MRK: Recht auf Achtung des Privatlebens

IFG Informationsfreiheitsgesetz

Art. 5 GG: Meinungsfreiheit
Recht auf Zugang zu lebenswichtigen Medikamenten (Generika)

Political Sway

Róbert Fenyvesi

In the past few months, the European Parliament was blazing as the delegates debated over a Central European country's newly accepted laws. Despite the fact that Hungary consists of only 10 million people and has not played any decent role in recent political events, this was a kind of surprise. Even though, people nowadays barely turn their heads to politics, no one could possibly avoid the news about the latest laws as the changes have involved the country's inhabitants in some way or other.

As for me, three newly passed laws are very interesting. The first one is the new Hungarian constitution, called Basic Law. The Basic Law clearly states that Hungary is a Christian country, so it is not referred to as Republic of Hungary, but simply as Hungary. I am definitely not going to bother anyone with philosophical arguments about being called a republic or not, so I shall move on.

The second law that went deep into the heart of the society is the law for smoking regulation. People are not allowed to smoke in and near educational and health care institutes anymore. Moreover, they must not light their cigarettes in any pubs, cafés, restaurants or clubs. If anyone breaks this law, he or she must face a serious fine. Additionally, the price of tobacco

products is growing higher and higher in Hungary. Since almost half of the country's population is actively smoking, for them, this regulation was a punch right in the eye. Beside this, it also means that pubs, cafés, restaurants and clubs are just not the same as before. They are rather empty inside because people smoke outside in groups. Being one who does not smoke, I am grateful for this regulation and I am pretty sure that many of us are as well. It is surely going to turn out good for the country. If people give up smoking, they will be healthier and Hungary will be a better country. The problem is that most people are not able or not willing to think about the whole idea, and they only see this regulation as means to deny a part of their lives.

The third important law is about education. It states that new graduates will not be allowed to leave Hungary for some years (not fixed yet), so first they must work in the country, then they can move abroad. Many future graduates have raised their voices against this law, but I can still agree with it, as it absolutely makes a sense. A large amount of money is invested in the education of university students by the state, because those who study majors which are supported by the

state do not have to pay for their studies. According to this new law, if a student leaves Hungary right after his or her graduating, the money invested in his or her education has to be paid back. So far, the invested money has been a waste. But this country needs skilled medical staff, as well as talented engineers. By this regulation, Hungary would have both.

There is severe fire coming at the Hungarian government both from the EU and Hungarians but that does not necessarily mean that there has been a mistake. Hungarians must wait and see how things turn out. After all, in this democratic system, they were the ones that put their trust in FIDESZ in the form of a 2/3. We can make many debates and many words about this government but there is one simple thing that is assured. This government is way better, than almost any in the recent 20 years.

Was von dem Beitritt zu halten war, wird leider erst beim Abschied klar?

Moritz Kaufmann

Griechenland leidet schon seit längerem an den Folgen einer tiefgreifenden Krise. Das Volk ist unzufrieden, das Geld ist knapp geworden und Ratingagenturen stufen die Kreditwürdigkeit des Landes immer weiter herab. Griechische Staatsanleihen sind auf Ramschniveau gesunken und werden als Schrottpapiere gehandelt.

In der Gesamtschuldentabelle der ARD zeigt sich, dass die Staatsverschuldung im Jahr 2011 162,8% betrug. Das ist im Vergleich zum Vorjahr etwa 1/5 mehr. 2012 werden die Staatsschulden um 7% höher kalkuliert, womit sie auf fast das Doppelte des Bruttoinlandsprodukts klettern.

Grund dafür ist, dass der Staat genauso wie viele seiner Bürger über ihre Verhältnisse gelebt haben – die seit dem Beitritt zum Euro vergleichsweise günstigen Zinsen für Kredite machten es möglich.

Jetzt ist das Land in Katerstimmung: Der Staat muss sparen. Längst überfällige Strukturreformen führen zu drastischen Kürzungen bei den Staatsausgaben. Besonders hart trifft es den öffentlichen Dienst, der von einem massiven Stellenabbau bedroht ist.

Kein Wunder also, dass die Bürger gegen die Sparmaßnahmen des Staates demonstrieren, die ihnen so bisher noch nie zugemutet

wurden. Zusätzlich müssen sie sich um ihre eigenen Jobs fürchten. Dabei haben die Ratingagenturen ihre Hände im Spiel: je schlechter das Rating, umso teurer die Kredite. So sind auch viele Unternehmen in finanzielle Turbulenzen geraten und gezwungen, Mitarbeiter zu entlassen.

Erschreckend dabei ist die Arbeitslosenquote der Jugendlichen. Jeder Zweite zwischen 15 und 24 Jahren muss ohne Job auskommen.

„Ich überlege ins Ausland zu gehen, weil ich hier keine Arbeit finden werde“, sagt Zoe aus Thessaloniki. So wie sie, sind auch drei aus fünf ihrer Freunde

Interview “ in letzter Konsequenz eine geordnete Insolvenz, wenn die notwendigen Instrumente zur Verfügung stehen”, nicht mehr ausschließen wollte.

Nun, soweit kam es bisher noch nicht. 2011 geht es für Griechenland, zumindest finanziell, weiter bergab, was den Ministerpräsident Giorgos Papandreou Ende des Jahres zum Rücktritt zwang. Auch mit Hilfe von Banken, Versicherungen und anderen Privatinvestoren, die sich freiwillig an einem Rettungspaket beteiligten und auf über 50 % ihrer Forderungen verzichteten, gelang es Griechenland bislang nicht, die Verschuldung zurückzudrängen. Stattdessen steigt sie weiter.

Unmut macht sich nun nicht mehr nur bei den Politikern und Finanzkonzernen breit, auch in Deutschland macht man sich nun Sorgen. Eine Umfrage bei Schülern und Studenten hat ergeben, dass 36% der Befragten für einen Ausschluss Griechenlands aus der EU stimmen, 44% sind dagegen und 20% glauben, der Ausschluss würde das Problem nicht vereinfachen. In einigen Online-Berichten kann man diesen Groll deutlich erkennen: „Weder die Chinesen sind bereit, wie angefordert Anleihen zu zeichnen, noch nimmt die Bevölkerung dort (d.h. in Griechenland) auch nur im Ansatz ernsthafte Sparpläne hin.“



der Meinung, auswandern zu müssen, um sich die Zukunft zu sichern. Das Goethe Institut verzeichnet deshalb großen Zulauf in Deutschkursen, da Deutschland für die jungen Griechen die Hoffnung auf einen Job birgt.

Zwischenzeitlich sorgten Aussagen der Bundesregierung für neue Aufregung. Wirtschaftsminister Rösler entfachte eine heftige Diskussion, als er in einem

Politik/Lokal

Doch wie soll es 2012 weiter gehen, wie sieht die Zukunft für Griechenland

Bisher zeigt sich im neuen Jahr nicht viel Neues. Die Kreditwürdigkeit des Landes wird weiter herabgestuft, die Proteste gegen die Sparmaßnahmen gehen weiter, Hilfspakete werden bereitgestellt und niemand weiß die Krise wirklich abzuwenden.

Tipps für die um die Geldstabilis-

tät besorgten Deutschen besagen, es wäre nun Zeit, sich vor der kommenden Inflation durch den

Kauf von Sachgegenständen oder Aktien z.B. der Lebensmittelindustrie zu schützen.

Ein kleiner Hoffnungsschimmer allerdings war das harte Durchgreifen der griechischen Regierung gegen Steuerbetrüger am 24. Februar, bei dem das Auslandsguthaben eines reichen Unternehmens gesperrt wurde.

Dadurch zeigt sich, dass die Re-

gierung die Krise ernst nimmt und ihre Konsequenzen daraus zieht. Doch das wird nicht reichen.

Griechenland wird auch dieses Jahr, trotz Schulden-

schnitt, weiterhin Hilfspakete von den restlichen EU-Ländern benötigen. „Teuer wird’s auf jeden Fall, aber das sind die Lasten der Vergangenheit, von denen kommen wir nicht so schnell und so leicht runter.“, sagt Marc Be-

terse von der Süddeutschen Zeitung.

Wir lernen Ungarisch!

Frau Tanczos-Lückge & Herr Lückge

Vom 7.-13. März waren die beiden ungarischen Lehrerinnen Frau Éva Tóth und Frau Teodóra Gerencsér aus unserer Partnerschule bei uns zu Besuch. Nach einem Rundgang durch unsere Schule und einem Treffen mit

der Schulleitung gab es für uns die ersten Lektionen in Ungarisch. Dabei konnten wir uns schon einmal mit dem neuen Alphabet anfreunden und die ersten kurzen Redewendungen üben. Die Schüler und Schülerinnen

unserer Partnerschule hatten die ersten kniffligen Aufgaben schon mitgeschickt- bis zu unserem Besuch in Pécs Mitte Mai müssen wir uns ranhalten, damit es mit“ ki vagy, hogy vagy und jónapot kivanok“ auch klappt!



"We are anonymous" - Hackergruppe, Internet-Guerilla oder Online Aktivisten - wer steckt dahinter?

Tim Schulze

Aktuell erregt Anonymous mit den europaweiten Demonstrationen gegen die Gesetzesvorschläge zum Schutz von Urheberrechten (ACTA) Aufmerksamkeit. In den letzten Jahren hat das Kollektiv Anonymous mit verschiedenen Internetaktionen für viel Aufsehen in den Medien einschließlich Internet, vor allem in sozialen Netzwerken wie Twitter oder Facebook gesorgt. Erkennungszeichen der Anonymous Anhänger sind die, bei Protestaktionen getragenen Guy Fawkes Masken, bekannt aus dem Film „V wie Vendetta“. Welche zur Anonymisierung und als Schutz vor Verfolgung (z.B. vor Scientology und den Ordnungsmächten) dienen.

später, ab 2008 treten die Anonymous-Aktivisten - auch Anons genannt - politisch in Erscheinung, zunächst nur im Internet, mittlerweile auch in der Öffentlichkeit.

Das erste Projekt, das weltweite Aufmerksamkeit erregte, war „Chanology“: Anonymous hat am 21. Januar 2008 im YouTube Video „Message to Scientology“ die Vernichtung Scientologys angedroht.“ Anonymous has therefore decided that your organization should be destroyed.“ Darüber hinaus veröffentlichten sie eine Pressemitteilung, in der sie „Scientology den Krieg erklärten“. Hauptgrund sei die Ausbeutung der Mitglieder durch die Scientology-Kirche. – Die Zahl der Anhänger wuchs rasch.

Die Ziele unter dem Leitspruch “We are Anonymous. We are Legion. We do not forgive. We do not forget. Expect us.” sind die Bekämpfung der Scientology Church, freie Meinungsäußerung und zensurfrees Internet, soziale Gerechtigkeit und Menschenrechte. Welche durch Gruppen von Individuen, vermutlich im Alter zwischen 15 und 25, umgesetzt werden. Durch die Idee von Anonymous werden meist Leute angesprochen, die von den aktuellen Regierungen nichts halten oder von ihnen nicht erreicht werden.

Was mit Sicherheit ausgesagt werden kann ist, dass Anonymous keine rechtliche Vereinigung ist. Es gibt keine Hierarchie, Organisationsstruktur oder Repräsentanten. Deshalb ist es für die Presse oft schwer Aussagen über Anonymous zu treffen, da es keine Ansprechpartner gibt und es nie sicher ist von wem die Aktuellen Aktionen wirklich durchgeführt wurden. Anonymous ist eine offene Bewegung, in der jeder Einzelne auf deren Ziele hinarbeitet, aber auch vorschlagen kann. Die Anons koordinieren sich über Onlineforen, wie anonnews.org. Mittel zur Verwirklichung der Ziele sind z.B. DDoS-Attacken (absichtlich herbeigeführten Serverüberlastungen), welche für die Anons lediglich Internetsitzblockaden seien. Auch andere meist angekündigte, doch rechtswidrige Hackerangriffe sind auf Anonymous zurückzuführen.



Angefangen hat die Bewegung auf Imageboards wie „4chan“. Hier kann jeder Internetuser ohne Anmeldung unter dem Pseudonym „Anonymous“ Bilder und Beiträge zu verschiedenen Themen veröffentlichen. Daher vermutlich auch der Name. Erst

Die Anons gingen auch gegen Kinderpornographie vor. Nach eigenen Angaben löschten sie im Oktober 2011 die größte Sammlung von Kinderpornos im Netz. Zusätzlich wurden die Nutzerdaten der Pädophilen veröffentlicht („Operation Darknet“).

Es besteht jedoch die Gefahr dass Einzelne die Anonymousbewegung für sich nutzen und gegen deren Interessen handeln könnten.

Die widerrechtlichen Aktionen bleiben natürlich nicht ohne Folgen: Im Juli 2011 wurden bei 35

Razzien 19 mutmaßliche Anonymous-Aktivisten in den USA in den Niederlanden und in Großbritannien festgesetzt, weitere werden vom FBI gesucht.

Es sind längst nicht mehr Aktionen von Einzelnen, die im Netz für Unruhe sorgen wollen. Aktu-

elle von Anonymous Aktivisten geprägte Demonstrationen gegen Regierungsbeschlüsse, wie aktuell ACTA, nehmen zu. Anonymous ist mittlerer Weile eine weltweit ernstzunehmende Bewegung, die uns weit über das Internet hinaus betrifft.

Die US-Präsidentschaftswahl 2012

Laura Schneider

Bei der 57. Wahl des Präsidenten der Vereinigten Staaten am 6. November 2012 will Barack Obama seinen Platz im Weißen Haus verteidigen. Doch wer wird ihn herausfordern? Gewinnt Dauer-Favorit Mitt Romney?

Alle vier Jahre wird in den Vereinigten Staaten ein neuer Präsident gewählt und dieses Jahr ist es wieder so weit. Vier Kandidaten der Republikaner werden versuchen Barack Obama das Amt streitig zu machen.

Am 3. Januar begannen die Vorwahlen im US-Bundesstaat Iowa zur Nominierung eines Präsidentschaftskandidaten. Schon hier wurde klar, wer die Favoriten der republikanischen Partei sein werden : Mitt Romney und Rick Santorum.



Mitt Romney gewann bereits die Vorwahlen in Michigan, Maine, New Hampshire, Florida, Arizona, Nevada und Washington. Mit viel Kraft startet er nun in den Super Tuesday, an dem in 10 Staaten gleichzeitig Vorwahlen stattfinden. An diesem Tag werden ein Drittel der für die Nominierung notwendigen Stimmen vergeben. Auch hier soll er gute Chancen haben in Staaten wie Massachusetts, Ohio und North Dakota zu gewinnen. Zumindest solange er nicht sprechen muss. Denn der Viertelmilliarde Dollar schwere Kandidat katapultiert sich mit Aussagen wie „Meine Frau Ann fährt zwei Cadillacs“ selbst ins Aus. Auch erklärte er gerne Leute zu feuern und sich um die sehr Armen „nicht sehr zu sorgen“, was ihn sicherlich einige Stimmen gekostet hat. Keine kluge Entscheidung, wenn man beachtet, dass Rick Santorum ihm noch gefährlich werden könnte. Immerhin hatte dieser Anfang Februar schon drei Vorwahlen gewonnen und liegt auch in einigen Umfragen weit vor Romney.

Dennoch sind sich die Republikaner sicher, dass Romney derjenige sein wird, der gegen Barack



Obama antritt.

Was kein leichter Kampf werden wird, denn die Chancen für Barack Obama stehen sehr gut. Die Zustimmungsrate liegt derzeit zwar nur bei 44% jedoch wird damit gerechnet, dass diese noch steigen wird. Denn das Volk wirft ihm kaum Fehlentscheidungen vor. Im Gegenteil, die zeitweise Verstaatlichung von General Motors war erfolgreich, er hat sein Wahlversprechen eingelöst den Irak-Krieg zu beenden und gab den Einsatzbefehl zur Tötung von Osama Bin Laden.

Nach ständig wechselnden Meinungen wer nun wirklich die Nase vorn hat,

Politik

heißt es erst einmal abzuwarten, wer am Super Tuesday die meisten Stimmen bekommt. Aber eins ist sicher: der teuerste und brutalste US-Präsidentschaftswahlkampf ist noch lange nicht vorbei.

Reformzeitalter im 21. Jahrhundert

Kaposi Botond



Im April 2010 hat die Koalition Fidesz – KDNP* das erste Mal nach der Wende einen überwältigenden Sieg mit Zweidrittel - Mehrheit in den Parlamentswahlen errungen. Fidesz sprach in seinem Wahlkampf über ein neues Land, wo es wieder schön wird Ungar zu sein. Orbán Viktor, der Fidesz – Präsident nannte die Wahlen von 2010 als eine mit geschichtlicher Bedeutung, und den Tag der Abstimmung verglich er mit der Revolution von 1848 und 1956. (Er wollte tatsächlich Geschichte schreiben.)

Im Zeichen von diesen Aussagen wurde mit der Regierung im Mai 2010 begonnen. Und im Interesse des Aufstiegs des Landes wurde mit der vollen Umstrukturierung auch gleich angefangen. Bevor sie aber noch irgendetwas anfassen konnten, bekam das Land einen wirtschaftlichen und finanziellen Fußtritt. In der von dem Vizepräsidenten der Regierungspartei gehaltenen Pressekonferenz war zu hören, dass es nur wenig

Chancen gäbe einen Bankrott zu entgehen, wenig später wurde das auch durch den Pressesprecher des Ministerpräsidenten bestätigt. Darauf

verschlechterte sich der Eurokurs und gelang auf 282 Ft von 274, dann sank er weiter, womit es bei 289 Ft zum Tiefpunkt des Jahres kam, beziehungsweise der Börsenindex wurde um 3,7 % weniger. Die internationale Beurteilung des Landes sank tief, und unsere Heimat wurde mit dem zu dem Zeitpunkt in katastrophaler Lage steckenden Griechenland verglichen. Da das Land nachher nicht einmal von Null, sondern von Minuswerten weitergehen sollte, meldete der Ministerpräsident, Orbán Viktor den Aktionsplan mit 29 Punkten an, um die Märkte zu beruhigen.

Im Herbst 2010 setzte sich „die Mühle“ in Bewegung und damit im Zusammenhang die Umstrukturierungen, sowohl auf wirtschaftlicher als auch auf politischer Ebene. Ein am ersten Oktober in Kraft getretene Gesetz belegte vom ersten Januar 2011 die Abfindungen über 2 Millionen Forint mit 98% Steuerersatz, aber das wurde noch übertroffen, indem das alles zu-

rückgehend festgelegt wurde. Das Gesetz hatte schwerwiegende politische Folgen, denn das Staatsgericht schaffte dieses Gesetz ab, woraufhin als Antwort Lázár János, der Fraktionsleiter von Fidesz einen Gesetzesvorschlag für die Einschränkung der Kompetenz des Staatsgerichtes einreichte. Der Vorschlag wurde angenommen, so wurde das Einspruchrecht des Staatsgerichtes in die Gesetze, welche das Budget betreffen aufgehoben. Schon im Oktober führte die Regierung erneut Krisensteuern ein, wie zum Beispiel die Sondersteuer für Banken, beziehungsweise die die Geschäftsketten treffende Sondersteuer. Somit zog sich das Land den Zorn zahlreicher ausländischer Firmen und Banken zu.

Eines der wichtigsten Ziele der Regierung war die Änderung der Verfassung, was im Frühling 2011 auch durchgeführt wurde, und das neue Grundgesetz kam am 25. April ins Leben, das wiederum am 1. Januar 2012 ins Kraft trat. Das neue Grundgesetz brachte im Leben des Landes bedeutende Veränderungen mit. Die auffälligste Änderung war vielleicht die Umbenennung unseres Landes, der offizielle Name wurde von Ungarischer Republik auf Ungarn(land) geändert.

Politik

Darüber hinaus, um nur einige andere Veränderungen zu nennen: die Kompetenz des Verfassungsgerichtes wurde geringer, statt 4 Beauftragten blieb im Gegensatz zu früher nur einer, der Beauftragte der Grundrechte erhalten, der Abort, beziehungsweise die Ehe zwischen gleichen Geschlechtern wurden im Grundgesetz verboten, und das Recht der Selbstverteidigung wurde auch festgelegt. Das Grundgesetz bekam eine ziemlich starke Kritik, sowohl im In- als auch im Ausland. Staatsanwälte und Juristen haben festgestellt, dass es das Verfassungsgericht praktisch ganz lahm legt, und es wurde eindeutig geklärt, dass es aus der Laune der Regierung entstand, demzufolge es Legitimitätsfragen aufwirft.

Wie es auch in ihrem Wahlkampf versprochen wurde, führte die Regierung ein neues Steuersystem ein, und das Land ging zu dem einheitlichen Steuersatz 16 %, zur „Flat Tax“, gegenüber dem bevorstehenden zweistufigen Einkommensteuertarif über. Dazu brauchte sie aber Deckungskapital, so wurden die Einzahlungen in die Privatrentnerkassen von der Regierung bis Ende 2011 eingefroren, so wurde das staatliche Invalidensystem zum Leben gerufen. Die ehemaligen Kassenmitglieder konnten sich für eine Rücktretung ins staatliche System entscheiden oder dafür, dass sie weiterhin Kassenmitglieder bleiben. Das hätte aber so viel bedeutet, dass sie auf ihre staatlichen Rentnerrechte freiwillig verzichten. Im Wesentlichen wurden dadurch

die Privatrentnerkassen verstaatlicht, wodurch die finanzielle Grundlage für den einheitlichen Steuersatz gelegt wurde.

Am 1. Januar 2011 trat die Veränderung des Gesetzes, welche die Medien betrifft in Kraft. Laut derer stellte die Regierung den Medienrat auf, wohin die parlamentarischen Parteien die Mitglieder prozentuell delegieren, so verfügt die Regierung auch hier wie im Parlament über das Zweidrittel der Mehrheit und der Leiter wird vom Ministerpräsidenten ausgewählt. Die Aufstellung des Medienrats traf auch eine scharfe Kritik, denn so wurde die Pressefreiheit eingeschränkt, denn eine der wichtigsten Aufgaben des Medienrates ist die Kontrolle, und darüber hinaus kann er schwere Geldstrafen festlegen.

Die Regierung führte in den staatlichen Behörden auch Personenänderungen durch. Zur Führung der Generalstaatsanwaltschaft wurde zum Beispiel Polt Péter, der frühere Fidesz – Mitglied, beziehungsweise zum Verfassungsrichter Stumpf István, der zwischen 2000 und 2002 einer der Minister der FIDESZ – Regierung war, ernannt.

Im Dezember 2011 wurde das neue Hochschulgesetz angenommen, in dem die Zahl der Studenten mit staatlicher Finanzierungsmitteln bedeutend gesenkt wurde, so müssen die meisten im System mit der eigenen Kostenerstattung studieren. Haben aber einige das Glück unter die Studenten mit staatlicher

Finanzierung zu kommen, dann müssen sie nach ihrem Studium zweimal so viel Zeit in Ungarn berufstätig verbringen, wie viel Sie für ihr Studium verwendeten.

Die internationale Beurteilung unseres Landes verschlechtert sich allmählich, mehrere prominente Politiker übten auf die Regierung ihre Kritik aus, wie zum Beispiel Angela Merkel, die deutsche Bundeskanzlerin, oder Hillary Clinton, die Außenministerin der Vereinigten Staaten. Darüber hinaus sind mehrere ungarische Angelegenheiten vor dem Europäischen Gericht, welche die Rechte der Bürger stark verletzen. Ungarn gerät mit dem Europäischen Komitee auch ständig in Konflikt, was zur Folge hat, dass unserem Land die Fördergelder des Kohäsionsfonds entzogen werden, die beinahe halb Milliarden Euro ausmachen.

Die Regierung betont aber immer wieder, die richtigen Entscheidungen getroffen zu haben und richtig gehandelt zu haben und dass sie gegen die Staatsschulden einen erfolgreichen Kampf führt.

*Fidesz: Abkürzung von Fidesz – Magyar Polgári Szövetség (Fiatl Demokraták Szövetsége - Bund der jungen Demokraten Magyar Polgári Szövetség: ungarischer bürgerlicher Bund) KDNP: Kereszténydemokrata Néppárt – Christlichdemokratische Volkspartei

Die Vesperkirche – ein Zusammentreffen, das alle Beteiligten berührt (Teil 2/2)

Christina Gefken & Fabienne Stuber

Spielende Kinder, Leute die sich angeregt unterhalten, lachende Gesichter und Mitarbeiter der Vesperkirche, die sich um die sozial benachteiligten Menschen kümmern – all dies haben wir am 18. Februar in der Vesperkirche in Stuttgart gesehen.

Unser Arbeitstag begann um 10.00 Uhr mit einem Treffen aller Mitarbeiter. Wir alle wurden vom Diakonisten begrüßt und die Aufgaben zur Verpflegung der Bedürftigen für den Tag wurden verteilt. Von 10.30 Uhr bis 13.00 Uhr gingen wir unserer ersten Tätigkeit nach – Brote schneiden und verteilen. Hierbei hatten wir den ersten Kontakt mit den Besuchern. Die anfängliche Distanz haben wir schnell überwunden und die Tätigkeit begann uns Spaß zu machen.

Durch kleine Gesten ist zu erkennen, wie froh die Besucher über das Dasein der Vesperkirche sind. Frau Mai, ein täglicher Gast: „Meine heutige Situation ist schwierig. Die Vesperkirche hilft mir sehr vor allem bei finanziell schlechten Zeiten. Ich wünschte die Vesperkirchenzeit würde länger andauern.“

Viele Leute die wir antreffen sind Arbeitslos, leben von Sozialhilfe und Hartz 4 oder bekommen zu wenig Rente. Jedoch

treffen wir nicht nur auf sozial schwächere Menschen sondern auch auf sozial stärkere, die die Nähe zu anderen Menschen suchen aufgrund ihrer Einsamkeit zuhause. „Im alltäglichen Leben ist es unvorstellbar diese Hürden zu überbrücken. In der Vesperkirche kommt es zu Freundschaften, die auf der Straße oder im Kaffee nie entstehen würden. Die Organisation ist ein perfekter Aufenthaltsort für Menschen verschiedener Schichten“, sagt eine Besucherin freudestrahlend. In der Vesperkirche wird nicht nur für leibliches Wohl gesorgt, sondern es entstehen Freundschaften, die auch außerhalb der Vesperkirchenzeit bestehen bleiben. Somit wird zusätzlich für das seelische Wohlbefinden gesorgt.

Viele Besucher erzählen uns, dass ihnen besonders das Essen und die herzliche Atmosphäre gefallen würden. Sie sind von den verschiedenen Schicksalen der einzelnen Besucher fasziniert und fühlen sich dadurch miteinander verbunden.

Doch wo viele Menschen an einem Ort anzutreffen sind, entstehen auch kleine Meinungsverschiedenheiten, welche jedoch schnell wieder geschlichtet werden.

Um 14.30 Uhr wurden wir für die Geschirrrahme eingeteilt. Hierbei nehmen wir das Geschirr von den Besuchern entgegen und sortieren es in diverse Kisten, die anschließend zum Geschirrspüler gebracht werden. Positiv ist uns aufgefallen, wie engagiert und hilfsbereit die Bedürftigen sind. Viele Leute haben es sich freiwillig zur Aufgabe gemacht das dreckige Geschirr jener einzusammeln, die körperlich nicht dazu in der Lage sind. Diese Eigenschaft hat uns sehr beeindruckt, da man im alltäglichen Leben nicht vielen Menschen begegnet, die sich so verhalten. Ab 17.00 Uhr wird für die tägliche Andacht aufgeräumt und einige versammeln sich im vorderen Bereich der Kirche. Anschließend treffen sich ein paar Mitarbeiter im Ankleide- raum. Viele Mitarbeiter sind schon etliche Jahre im Projekt Vesperkirche aktiv.

Mit Begeisterung in der Stimme erzählen sie uns, wie sehr ihnen die Arbeit Spaß mache und wie ergreifend die Geschichten der Besucher sind.



Lokal

„Ich persönlich merke, wie sehr mich die freiwillige Arbeit in der Vesperkirche positiv verändert und mir gleichzeitig ein Verständnis für die Situation der hilfsbedürftigen gibt.“

Im Laufe des Tages können wir beobachten, wie die Mitarbeiter mit ganzem Herzen bei der Arbeit sind und wie ein stetiges lächeln ihre Lippen umspielt.

Wir empfanden diesen Tag in der

Vesperkirche sehr aufschlussreich und interessant. Da viele Menschen Vorurteile gegenüber hilfsbedürftigen haben kommt es deshalb zu einer kühlen Distanz zwischen den verschiedenen Gesellschaftsschichten. Dafür gibt es allerdings keinerlei Grund, denn sie sind aufgeschlossen, herzlich und hilfsbereit. Uns hat dieser Tag sehr beeindruckt und verändert.

„Man merkt einen deutlichen Unterschied bei den Menschen während der Vesperkirchenzeit. Ich würde sogar behaupten, dass die Menschen die Vesperkirche anders verlassen, als wie sie sie betreten haben.“

Die Vesperkirche – ein Zusammentreffen, das alle Beteiligten Berührt.

Fasnet in Weil der Stadt

Frau Tanczos-Lückge & Herr Lückge

For many people in Weil der Stadt, a small historic town at the door to the Black Forest, the carnival procession is the height of the “Fasnet” season. More the 40 groups from Weil der Stadt and other parts of the region take part in a colorful spectacle and up to 30 000 people come every

year to see the fantastic costumes of Steckentäler, Bären, Hexen, Clowns, Zigeuner, Schlehengeister, Schellenteufel, Schelme and the traditional AHA Ballet. Many spectators also dress in carnival costumes and shout their “aha” or dance and sing along with the crowd.

For those who miss Fasnet there is a wonderful fountain – the “Narrenbrunnen”- which shows all the typical Fasnet characters all year round. This year the view of the fountain was quite spectacular as all the figures were wrapped in ice:



The Life in Pécs at night

Dorina Szabó

There are several places in Pécs, where teenagers and young people can spend their nights. They can go to pubs, clubs, cafés and discos as well.

If they would like to go to a party, they can choose from a wide range of nightclubs. The first "big places" were B52 in, TK and Color Café in between 2005 and 2008. Unfortunately, they were closed. In 2009, a new place, called Stardust, was opened. Most of the teenagers were there twice a week, on Fridays and Saturdays. The parties were magnificent and of high standard.

There are great places today. Near Pécs Brewery, there is a three-storey building, called Sörház. Hundreds of people can dance and enjoy their night in this club. Sometimes, there are university nights in Sörház, where famous Hungarian or foreign musicians play. A smaller place where people can dance all night is GMC on Jókai square. The place is not so big, but it is easier to get into than Sörház. Teenagers at the age of 15-16 go there almost every week. In GMC, the atmosphere is pleasant because you always can meet there some friends of you. Those people, who like electronic music go to V.I.P. in

Verseny street. It's a huge place where music festivals are organized. Once a year, the famous electronical music festival, called Dj Festival takes place in V.I.P. A new place, called UNIV has opened nowadays next to Kodály Centre. I think it is the most modern place in Pécs. Anybody can party there who dress up well, and can behave themselves.

If you want to go to a party in Pécs, do not hesitate, get together with your friends and "go into the night"!

Regenerative Energien: Leonberg sagt „Yes, we can!“

Daniel Tavares Silva

Der Winter ist zum Glück bald wieder vorbei, werden sich einige Leute denken, die diesen Winter hohe Heizkosten in Kauf nehmen mussten, um ihre Häuser warm zu halten. Bei den stetig steigenden Preisen in jeder Branche, ist es für die deutschen Haushalte heutzutage schwierig zu sparen. Es ist eine Herausforderung für jede Familie, denn wie kann man heutzutage das Haus beheizen und gleichzeitig einen gewissen Lebensstandard halten? Wer unterstützt Deutschlands Haushalte?

Der Deutsche Bundestag hat letztes Jahr den Umstieg auf erneuerbare Energien beschlossen, da der Einsatz von Atomkraft ei-

ne große Bedrohung für das menschliche Zusammenleben darstellt. Ausschlaggebend für den Umstieg war die Katastrophe in Fukushima, die der ganzen Welt die Risiken der Atomkraft erneut deutlich vor Augen geführt hat. Geplant ist, dass bis zum Jahre 2020 16% des Stroms in Baden-Württemberg aus regenerativen Energiequellen bezogen werden sollen. Dabei spielen auch private Haushalte eine wichtige Rolle, denn sie können sich Solaranlagen anschaffen, da bei der Gewinnung von Solarstrom keine CO2-Emissionen entstehen und der Bedarf von Öl somit reduziert wird. Auch erhalten diese Haushalte staatliche Unterstützung durch das Bundes-

amt für Wirtschaft und Ausfuhrkontrolle, der Bafa, mit Beiträgen von bis zu 70,-€ pro Quadratmeter für Solaranlagen.

Alle Kommunen bemühen sich seit dem endgültigen Entschluss, auf erneuerbare Energien umzusteigen, ihr Erscheinungsbild umweltfreundlicher zu gestalten und befassen sich ständig mit neuen Projekten, um ihre regenerativen Anlagen weiter auszubauen und neue zu installieren. So bemüht sich auch die Stadt Leonberg neue Anlagen zu bauen. In Leonberg begann die Errichtung von Solaranlagen bereits im Jahre 1990 auf dem Dach des Leobads, welche zur Beheizung der Schwimmbecken

Wirtschaft

dienen. Auch gibt es unzählige Photovoltaik-Anlagen auf Dächern privater Haushalte, welche von Schülern der sechsten Klasse des Johannes-Kepler-Gymnasiums im Jahre 2009 gezählt wurden. Die Zahl lag bereits bei ca. 200 Dächern - Tendenz steigend. Auch sind bereits auf neun öffentlichen Gebäuden Photovoltaik-Anlagen installiert, insbesondere auf den Schuldä-

chern. Dies fördert das Umweltbewusstsein eines jeden Schülers und macht sie auch mit dieser Umwelttechnologie vertraut. Auch unsere Schule, das BSZ, setzt sich mit ihrer Photovoltaik-Anlage für die Umwelt ein: „Unsere Anlage läuft seit Januar 2009 und deckt im Jahr durchschnittlich 5% des gesamten Strombedarfs“, erzählt uns Herr Schönauer, Lehrer am BSZ, der

sich maßgeblich für die Errichtung der Anlage eingesetzt hat. An einem Display im Foyer unserer Schule können wir jeden Tag ablesen, wie viel CO₂ unsere Anlage bereits eingespart hat.

Das Landratsamt Leonberg bestätigt weitere Projekte zur Installation erneuerbarer Energien in der näheren Umgebung: „Der Abfallwirtschaftsbetrieb des Landkreises plant die Erstellung von 2 gigantischen Windrädern. Diese sollen in einem Abstand von 300 m aufgestellt werden.“ Durch den Bau dieser Windräder würde der Stromverbrauch von rund 10.000 Einwohnern gedeckt werden. Doch auch die privaten Haushalte des Landkreises setzen sich für die Umwelt ein: Eine Befragung von 100 Jugendlichen ergab, dass bereits 27% der Befragten Solaranlagen auf ihren Hausdächern installiert haben. Ein positives Ergebnis, welches den Umwelttrend bestätigt.



Quelle: eigenes Bild. Es zeigt die Photovoltaik-Anlage des BSZ.

Elektroautos – Autos der Zukunft?

Christoph Renz

Die Benzinpreise steigen von Tag zu Tag. Kein Wunder also, dass schon seit längerem nach alternativen Treibstoffen geforscht wird. Eine Alternative zum Benzin ist Strom. Seit ein paar Jahren werden Elektroautos entwickelt und stets verbessert, um umweltfreundlich unterwegs sein zu können.

Zur Zeit besitzen nur sehr wenige Menschen Elektroautos, doch das Interesse steigt. Ich selbst hatte schon das Vergnügen, in ei-

nem Elektroauto mitzufahren, und ich kann sagen, dass es eine Fahrt mit besonderen Erfahrungen war. Wird das Auto gestartet, hört man - nichts -, erst während der Fahrt sind je nach Geschwindigkeit Wind- und Reifengeräusche zu hören. Auffällig ist auch, dass das Elektroauto eine sehr hohe Anfangsbeschleunigung hat, d.h. beim Anfahren z.B. an der Ampel lässt es jedes Auto mit Verbrennungsmotor hinter sich.

Deutschland will auf dem Gebiet der Elektroautos Marktführer werden, jedoch sieht es bis jetzt nicht so aus, da z.B. auf der Messe „Challenge Bibendum“ 2011 in Berlin nur 4 Elektro-Prototypen von deutschen Automobilfirmen (Mercedes, Audi, VW) vorgestellt wurden. Doch die Konkurrenz schläft nicht, wie man so schön sagt, denn die französischen Autohersteller Renault und Citroen haben bereits 2006 begonnen, in die Forschung und Entwicklung von

Wirtschaft

Elektroautos zu investieren. Das hat sich auszahlt, denn inzwischen bieten sie schon verschiedene Elektroautos an. Auch in anderen Ländern wie in China und den USA werden Elektroautos gefördert, nur Deutschland hängt hinterher, denn die deutschen Autohersteller sind der Meinung „Wir kommen spät,

klar, sie wollen bis 2020 eine Million Elektroautos auf den Straßen sehen. Um die Verkäufe der Elektroautos anzukurbeln, wurde anstatt einer Prämie den Käufern von Elektroautos eine zehnjährige Befreiung von der Kfz-Steuer eingeräumt. Gründe für die Skepsis von po-

werden. Beispielsweise hatten Mitarbeiter der Firma Vorarlberger Illwerke AG im Jahre 2011 die Möglichkeit, zu äußerst günstigen Konditionen Elektroautos für 5 Jahre zu leasen, außerdem können sie an den öffentlichen Ladestationen kostenlos ihr Elektroauto aufladen. Die Kosten für die Gratis-Aufladungen werden von der Vorarlberger Illwerke AG übernommen. Ein Ladevorgang an den normalen Ladestationen oder von einer hauseigenen Steckdose aus dauert bei leeren Lithium-Ionen-Batterien 7 - 8 Stunden. Zwischenzeitlich wurden in Vorarlberg einige Schnellladestationen eingerichtet, bei denen ein Ladevorgang 15 - 30 Minuten dauert. Eine Schnellladestation wurde auf einem Parkplatz bei einem großen Einkaufszentrum errichtet, sodass der Kunde während seines Einkaufs sein Elektroauto dort wieder aufladen kann.



Quelle: eigenes Bild. Es zeigt einen Citroën C-Zero beim Aufladen.

aber dann richtig.“. 2011 wurden in Deutschland lediglich 2154 Elektroautos verkauft, was nicht darauf hindeutet, dass die deutsche Autoindustrie zum Marktführer für Elektroautos werden könnte, auch wenn deutsche Politiker dies gerne sähen. Um diesem Ziel näher zu kommen, unterstützt die Bundesregierung deutsche Autohersteller mit einer Forschungsförderung, die sich dieses Jahr auf eine Milliarde Euro beläuft. Und das, obwohl diese Unternehmen im letzten Jahr mehrere Milliarden Euro erwirtschaftet haben.

tentiellen Käufern von Elektroautos, sind der teure Kaufpreis (ab 30.000 €), die geringe Reichweite (100 bis 150 km) und die geringe Lebensdauer der Lithium-Ionen-Batterien. Um mehr Kunden für Elektroautos zu begeistern, müssen Firmen oder auch der Staat mehr Kaufanreize bieten, wie z.B. in Vorarlberg (Österreich) das größte Elektromobilitätsprojekt Europas zeigt. Etwa 400 umweltfreundliche Elektroautos sind dort im Zuge des „Vlotte-Projekts“ mittlerweile unterwegs und es wurden ca. 75 öffentliche Ladestationen mit über 160 Steckdosen in Vorarlberg eingerichtet, die alle mit Vorarlberger Ökostrom gespeist

Stuttgart macht es vor! Durch die Zusammenarbeit von Baden-Württemberg, der Landeshauptstadt Stuttgart, sowie mehreren regionalen Unternehmen, soll Stuttgart ein „Schaufenster“ für Elektromobilität werden. Es sollen um die 500 Ladestationen eingerichtet werden, die von der EnBW mit Ökostrom beliefert werden. Außerdem sollen 500 Elektroautos von der Firma car2go bis Mitte 2012 zur Verfügung gestellt werden, die man mieten kann. Um die Vermietungen der Elektroautos noch komfortabler zu gestalten, wird es mit der Zeit die Möglichkeit geben, über das Internet oder über eine

Das Ziel der Bundesregierung ist

Wirtschaft/Kultur

Elektroautos in der Nähe zu lokalisieren. Diese sollen fahrbereit, das heißt voll aufgeladen sein, und zur Vermietung bereitstehen.

Wir dürfen gespannt sein, was sich in den nächsten Jahren rund ums Elektroauto tut

und ob bis 2020 wirklich eine Million Elektroautos auf den Straßen fahren.

Die Buschos waren wieder da

Ákos Veszelyovszki & Alekszandra Molnár

Die Feiertage sind wichtig im Leben der Menschen, sie bringen Licht, Lust und Fröhlichkeit in den Alltag. Das nächste große Ereignis im Jahr war in unserer Region das Buschofest in Mohács, wo laut Bildern wortwörtlich ums Licht gekämpft wurde: Es sollte endlich Frühling mit Wärme, guten Düften, so wie mit seinen Hoffnungen her, und der Winter mit seinen kalten trüben Tagen bekämpft und endgültig vertrieben werden. Darüber berichten die Bilder unserer „Korrespondentin“ Molnár Szandra.



Das Faschingsfest in Mohács ist der Buscho - Umzug. Das ist eigentlich kein ungarischer Brauch, sondern ist durch das Zusammenleben von verschiedenen Nationalitäten in der Donaufestung als gemeinsamer Schatz erhalten geblieben. Mittlerweile ist das in der ganzen Welt bekannt, denn vor 3 Jahren wurde diese Sitte der Schokatzes (Südslawen aus dem Balkan) auf die repräsentative Liste des UNES-

CO Weltkulturerbes aufgenommen. Man kann sie auch in Slowenien, im Nachbarland, früher Teil von Jugoslawien miterleben.

Die Buschos rudern von der kleinen Insel hinüber und machen Feuer, um die Strohfigur als Verkörperung der Dunkelheit in einem Sarg zu verbrennen. Somit steht es mit den Traditionen vieler Völker und den großen Karnevalsfesten der Welt in Verwandtschaft.



Eine andere Erklärung für die Herkunft des Brauches hängt mit der Legende der Türkenverreibung zusammen: Die Ureinwohner, die Schokatzes sollen mit erschreckenden Masken und lauten Geräuschemachern die Türken vertrieben haben, denn sie hatten das Sklavenjoch satt. Das alles kann aber doch nicht ganz stimmen: Nachdem die Türken die Stadt 1526 eingenommen hatten, wurden sie erst 1687 aus Mohács vertrieben, die Schokatzes wurden aber erst 10 Jahre später in größerer Zahl

angesiedelt.

Die Buschos ziehen heute noch gruselige Kostüme und Holzmasken an, sie machen viel Getöse mit Ratschen und Holzstreitkolben und Hupen. Die Kleidung besteht aus kurzem Schafspelz mit dem Fell nach außen und gestrickten Trachtenwollstrümpfen. Der Pelz wird mit einem Viehseil befestigt, daran hängen die Viehglocken und machen auch Lärm. Der wesentliche Bestandteil ist aber, wie man zu einem Buscho wird, eine Maske aus Weidenholz geschnitten und traditionell noch mit Blut bemalt. Dazu gehört noch eine Schafsfellkapuze nach außen gewendet. Unter der Maske kann die Identität der Menschen verborgen bleiben, so können sie die anderen auf der Straße erschrecken, ohne selbst erkannt zu werden.



Rebecca zwischen Liebe und Wahnsinn – eine Buchkritik

Malene Epple

Rebecca ist ein mitreißender und fesselnder Roman von Daphne du Maurier (1907-1989), einer englischen Autorin. Dieses Buch verbindet Thriller und Liebesroman in einem. Es wird von einer namenlosen Ich-Erzählerin erzählt, diese ist jung, arm, schüchtern und verliebt sich unsterblich in Maxim de Winter, einen englischen Adligen, der wiederum selbstsicher und wohlhabend ist. Nach der Heirat ziehen sie nach Manderley, seinem alten englischen Anwesen in Cornwall, das durch eine tragische Geschichte geprägt ist. Die erste Frau von Mr. de Winter, Rebecca, ist auf mysteriöse Weise bei einem Schiffsunglück umgekommen. Die Erzählerin wird von der Haushälterin Mrs. Danvers regelrecht in den Wahnsinn getrieben, da sie die ganze Zeit deutlich macht, dass Rebecca die perfekte „Lady“ war im Gegensatz zu ihr, da sie aus armen Verhältnissen stammt und als Gesellschafterin ihren Lebensunterhalt verdienen musste. Als die Leiche von Rebecca gefunden wird, gibt es eine plötzliche Wendung, da nun herauskommt, dass Maxim de Winter seine Frau vermutlich erschossen hat und ihre Leiche dann verschwinden ließ. Dafür muss er sich nun vor Gericht verantworten. Maxim schildert jedoch seiner neuen Frau, wie es zu dieser Vermutung kam: Rebecca erzählte ihm, sie habe eine Affäre mit ihrem Cousin und sei nun schwanger von ihm. Aus Angst vor der Schande und der Beschädigung des Familiennamens erschoss er sie. Die Erzäh-

lerin fährt daraufhin mit dem Zug nach London, um Rebeccas Arzt zu befragen, der ihr erzählt, dass Rebecca an Krebs litt und offensichtlich mit dem baldigen Tod rechnete. Um nicht eines langsamen und qualvollen Todes zu sterben, hatte Rebecca also ihren Mann absichtlich provoziert, sie zu töten.

Beim großen Finale holt Mr. De Winter seine Frau abends am Bahnhof ab. Nachdem sie die ganze Nacht durchgefahren sind, sehen sie gegen Morgen in der Ferne einen ungewöhnlich hellen Lichtschein. Je näher sie Manderley kommen, desto mehr wird ihre böse Vorahnung zur Gewissheit: Manderley, der der Stolz der Familie De Winter steht in lodernden Flammen. Wie das Personal erzählt, hat Mrs. Danvers das Feuer gelegt, weil sie keine andere Hausherrin dulden würde nach Rebecca.

Da die Erzählerin dem Leser immer Einblicke in ihre Gefühlswelt gibt, kann er sich mit ihr identifizieren, mitfühlen und mitleiden. Ich finde die Charaktere der Personen werden sehr ausgeprägt dargestellt, um die starken Kontraste deutlich zu machen. Interessant ist, dass die Erzählerin nie ihren ursprünglichen Namen erwähnt, keine eigene Identität besitzt, erst durch den Namen bzw. Adelstitel ihres Mannes wird sie zu Mrs. De Winter.

Eine sehr kalte Szene ist der Heiratsantrag von Mr. De Winter, da

er der Erzählerin beim Frühstück das Angebot macht, entweder mit ihrer Chefin oder mit ihm mitzugehen und ihn in dem Fall zu heiraten. Sie ist sehr verwundert und nach einiger Überlegung nimmt sie den Antrag an, weil sie ihn wirklich liebt.

Durch die plötzlichen Wendungen ist das Buch sehr spannend. Eine der herausragendsten Szenen ist die, als Mr. De Winter nach dem Fund von Rebeccas Leiche seiner neuen Frau gesteht, Rebecca erschossen zu haben, und seine Frau trotz der schockierenden Nachricht zu ihm steht.

Die zweite Szene, die mich sehr beeindruckt hat, war das überraschende Ende, als herauskommt, dass Rebecca ihren Mann durch ihre Lüge über die Schwangerschaft dazu provoziert, sie zu ermorden. Rebecca erscheint nun nicht mehr nur als feine Dame, sondern, angetrieben von ihrer Angst vor dem eigenen Tod, auch sehr skrupellos und egoistisch. Sie zieht ihren Mann durch den Mord an ihr bewusst ins Verderben.

Meiner Meinung nach ist es ein rundum gelungenes Buch mit viel Spannung und Gefühl, das auch heute noch sehr lesenswert ist.

Vielleicht ist das auch der Grund, warum das Buch als Vorlage für das Musical „Rebecca“ so gut geeignet ist.

Ich habe mein Jedikostüm angezogen

STAR WARS Die Rückkehr des Filmes machte allen großen Spaß

Gergő Sarek

Es wurde mir letzte Woche klar, dass Darth Vader mit seinen Rittern der Sturmabteilung am 12. Februar, einem Sonntag, wieder die Kinos besucht.

Als ich es erfuhr, zischte der Gedanke durch meinen Kopf, dass nun die dunkle Seite der Kraft anwesend sein wird, so habe ich fest beschlossen, mein Jedikostüm anzuziehen. Meine Idee war, dass es nur dann wirksam werden kann, wenn nicht nur ich alleine mich einkleiden würde. Ich habe also eine kleine Umfrage gestaltet, ob jemand von meinen Freunden bereit wäre, mit mir zusammen das durchzuziehen. Schließlich haben noch zwei andere mitgemacht. (Das ist doch auch mehr als gar nichts!)

Warum es mir so wichtig war, dies zu verwirklichen? Nichts anderes als meine Begeisterung für Star Wars und das Erlebnis, dass ich Vader schon in den Arkaden einmal getroffen habe, und dieses Treffen war für mich ein unvergessliches Erlebnis. Jetzt, als wir im Kino ankamen, und die Treppe hinaufgingen, wurden wir gebeten, uns neben Vader zu stellen, damit wir fotografiert werden können. Zu unserer großen Zufriedenheit knipsten da die Kameras 10 oder 15 Minuten lang. Ich kann ruhig sagen, wir sorgten für ein großes Aufsehen, das war echt großes Kino! Dann gingen wir ins Kino und wir schauten uns die erste Folge von

Star Wars an. Es war gut zu wissen, dass viele Kleine und Große gekommen sind, um am Filmabend teilzuhaben.

Ich meine, Georg Lucas dichtete eine Geschichte, die die Menschen auch noch Jahrzehnte später fasziniert. Der erste Star Wars Film wurde 1977 in den Vereinigten Staaten ausgestrahlt, seitdem sind schon einige Jahre vergangen, trotzdem ist er eine Erneuerung wert, wie diesmal, mit dem 3D Effekt. Ich habe es mir schon jetzt vorgenommen, beim nächsten Mal, wenn die zweite Folge in 3D im Kino laufen wird, mehrere Leute von meiner Idee zu überzeugen.

damit sie sich auch einkleiden können, denn so können wir unsere Begeisterung für den Film ausdrücken. Nicht ganz nebensächlich ist das eine geile Sache, vor allem in der Faschingszeit. Für mich war es eine coole Unterhaltung im Kostüm ins Kino zu gehen. Mein Ziel war auch andere zu motivieren, damit sie auch Mut fassen und ohne Hemmungen in das Kostüm ihrer Lieblingsfigur schlüpfen können, auch wenn nur für einen kurzen Nachmittag.

Ich hoffe Darth Vader und seine Ritter der Sturmabteilung bald treffen zu können.



Quelle: eigenes Bild. Wir Ungarn, die den Film mit passender Verkleidung besucht haben.

Der Tango 12 muss ins Eckige

Marcel Heisler

Am 8. Juni dieses Jahres ist es wieder so weit. Höchst ansteckendes Fußballfieber wird einer Epidemie gleich über Europa herfallen. Zu Deutsch für alle weniger Fußballbegeisterten: An diesem Tag findet in Warschau das Eröffnungsspiel der 14. Fußball-Europameisterschaft statt.

Gastgeber dieses Sportevents sind dieses Jahr Polen und die Ukraine, deren Bewerbung sich bei der UEFA (Union of European Football Associations) gegen andere Kandidatenländer wie Italien oder Kroatien und Ungarn durchsetzen konnte.

38 hoffentlich hochklassige und faire Fußballpartien werden in jeweils vier Stadien der Gastgeber ausgetragen. Damit diese Stadien einer derartigen Belastung wie der Europameisterschaft standhalten können, müssen sie im Vorfeld ausgebaut werden. Besonders in der Ukraine sollen diese Ausbauarbeiten allerdings durch Korruption beeinträchtigt worden sein, was zu deutlich höheren Kosten führt, als ursprünglich geplant waren. Es ist von einer Verdreifachung von 3,2 Milliarden Euro auf etwa 11,5 Milliarden die Rede. Eine Belastung, die schwer für ein sowieso finanziell schwaches Land zu tragen sein wird. Aus diesem Grund fühlt sich auch Boxweltmeister Vitali Klitschko gezwungen zu

handeln und will im Herbst bei der Bürgermeisterwahl in Kiew antreten. Doch auch derartige Negativaspekte werden wohl nicht in der Lage sein können, den 16 teilnehmenden Staaten und auch ganz Europa den Spaß am Sport zu nehmen.

Ungarische Leser, die möglicherweise traurig darüber sind, dass ihre Nationalelf bereits in der Qualifikation ausgeschieden ist und dass sie nicht zum Gastgeberland erwählt wurden, dürfen dieses Jahr gerne Deutschland anfeuern und sich nebenbei bereits auf die nächste EM freuen, bei der sie sicher mitmischen können, da sich dann 24 statt 16 Länder qualifizieren können.



Laut einer aktuellen Umfrage sind die Deutschen zuversichtlich, dieses Jahr den heiß begehrten Titel zu gewinnen. 72,1% der Befragten waren überzeugt, im Finale als Sieger vom Platz zu gehen. Nur vereinzelt wurden auch den ebenfalls starken Niederlanden (4,65%), den im Testspiel überzeugenden Franzosen

(2,33%) und dem Titelverteidiger Spanien (16,28%) Siegeschancen zugesprochen.

Den "Coupe Henri Delaunay", die Gewinntröphäe der Fußball-Europameisterschaft, in Händen zu halten, ist, was die Spieler aller teilnehmenden Nationen begehren. Auch geschichtlich betrachtet stehen die Chancen, dass die deutsche Nationalmannschaft sich diesen Traum ein weiteres mal erfüllen kann nicht schlecht, immerhin ist sie mit insgesamt bereits drei dieser Titelgewinne Rekordhalter.

Ebenfalls jedem EM-Verfolger bekannt sein sollten Slavek und Slavko. Die Maskottchen-Zwillinge dieser EM repräsentieren die gastgebenden Länder, in deren Sprachen ihre Namen "Ruhm und Ehre" bedeuten.

Zu guter Letzt sollte der Name "Tango 12" jedem Fußballfan geläufig sein. Hierbei handelt es sich schlicht und einfach um den offiziellen Spielball dieser EM. Wie bereits seine Vorgänger-Tangos wird er von Adidas hergestellt und besitzt laut FIFA beste Spiel- und Flugeigenschaften. Wenn das mal nicht nach einer vielversprechenden und torreichen Fußball-Europameisterschaft 2012 klingt.

From a Small Village to Fame

Simon Kristóf



ding one race in the 2009 WTCC. As a result of his excellent achievements in 2010, he entered for the 2010 World Touring Car Championship.

He became more and more popular because of his talent and modest behaviour.

Last year more than 80 thousand people cheered for him on the Hungaroring. As a result of his hard

Norbert Michelisz, the first Hungarian driver, who has won a world championship race in a FIA series, was born on the 8th of August 1984 in Mohács, Hungary. He grew up in a little village near Pécs, called Hímesháza. Michelisz became addicted to motorsport in his childhood, but then the financial circumstances did not allow him to start a professional racing career. As an alternative he started to play with racing simulator games at home. As a result of his excellent achievements, he met Gabor Wéber who is a successful car racer. Wéber recognized Norbi's talent and he recommended the young driver to Zoltán Zengő, the head of Zengő Motorsport. Michelisz got a chance to participate in the Renault Clio Cup.

Michelisz won 6 out of the 13 races including the two events on his debut and became the first ever champion of the Suzuki Swift Cup. At the end of the season he was awarded the "Talent of the Year" trophy by the Hungarian Autosport Federation.

In 2008 and 2009, he was racing in the Seat Leon EuroCup and six other championships inclu-

work, nowadays, he is one of the best Hungarian car racers. He has a good chance to win the private world championship trophy this year.



Norbi impressed the Zengő Motorsport's chiefs so much that they entered the young talent for the 2006 Suzuki Swift Cup. Mi-

Unterhaltung

Der Rhinozeros mit Socken kann kommen - Neujahrsvorsätze, Rhinozerose mit Socken, ausführbare Kühlschränke (Deutsche Version)

Enikő Matók

Es gibt 2 Schülertypen: der eine, der sich zu Neujahr vornimmt, im nächsten Jahr mehr zu lernen, und der andere, der es eben nicht tut.

Diejenigen, die in die zweite Kategorie einzuteilen sind, haben sich ganz schön was vorgenommen und denken immer noch, wenn man das Lehrbuch unter das Kissen legt, könnten die Gesetze von Newton, oder die Lebensweise der Grünalgen oder eben die Märchenwelt der Bruchzahlen Buchstaben- oder Zahlenweise in den Kopf schlüpfen. ... Diese Methode verwenden nur diejenige, die absurderweise glauben können, dass der Lehrstoff Beine wachsen lassen kann, um unter die Haare zu kriechen und dort einzuziehen.

Also am Neujahrstag vornehmen, „nächstes Jahr mehr zu lernen“ ist eigentlich schon eine um Haaresbreite modernere Lösung.

Um den Vorsatz halten zu können, braucht man natürlich Ausdauer mit Elefantengröße, die aber wiederum nicht an allen Ecken zu bekommen ist, das Schülervolk kann ja die verschiedensten Gründe nennen, warum es keine Zeit hat zu lernen.

Die Klügeren denken, „Oh, morgen mach' ich das schon“, denn sie sind darüber im Klaren, dass sie sich mit noch so vielen Argumenten überzeugen können,

warum sie noch Zeit haben, die Gesetze von Newton oder die Lebensweise der Grünalgen oder eben die Märchenwelt der Bruchzahlen in sich zu saugen.

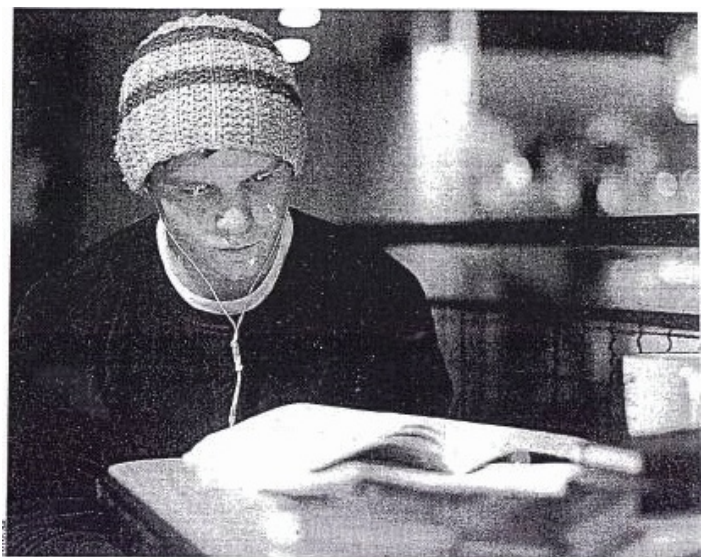
Es gibt aber Einige, die ihre wahnsinnige Kreativität nutzend absurde Gründe kreieren können, um das Lernen hinausschieben zu können. Der folgende Vorwand, dass die grüne Socke mit Schneeflockchenmuster des Rhinozeros vom Nachbarn gerissen ist, so muss ich sie nähen, denn ich bin ihm (natürlich dem Rhinozeros und nicht dem Nachbarn) sowieso schon lange einen Gefallen schuldig, ist ziemlich blutleer. Das ist auch deshalb absurd, denn der gewisse Nachbar hat sein Hausrhinozeros schon mindestens vor einem Jahr in ein viel pflegeleichteres Emu eingetauscht, sollte er es aber noch haben, hätte es keine grünen, sondern roten Socken.

Aber genauso blöd klingt ohne Logik die Ausrede, „heute ist doch Donnerstag, so muss man den Kühlschrank auf die nächstliegende Wiese rausführen, um seine Wünsche, wöchentlicher

einmal Schmetterlinge zu fangen, ausleben zu können“. Da muss nicht einmal erklärt werden, warum das ein Blödsinn ist, wie ich meine. Alle wissen doch, dass die Kühlschränke sich nur dienstags auf den Weg machen, aber auch dann nicht raus spazieren, sondern einfach nur davonrennen.

Es ist also eine vollkommen überflüssige Zeitverschwendung, unsere freien Minuten dafür zu verwenden, solche viel zu viel komplizierten Argumente gegen das Lernen aufkommen zu lassen, sie zu erfinden! Denn was getan werden muss, muss eben getan werden, es gibt keinen Ausweg.

Ehrlich gesagt, es kann schon vorkommen, dass das Erfinden einer Ausrede viel länger dauert, als die Beschäftigung mit den Gesetzen von Newton oder der Lebensweise der Grünalgen oder eben der Märchenwelt der



Persze mindenki tudja, hogy a legheylesőbb az lenne, ha éjt nappalá téve tanulnánk – csak hát az olyan nehéz...

Újévi fogadalmak, zoknis rinocéroszok, sétáltatható hűtők (Ungarische Version)

Enikő Matók

Úgy tudom kétféle diák létezik: aki megfogadja magának újévkor, hogy "jövőre majd többet tanulok", és aki nem. Akik az utóbbi kategóriába tartoznak, azok lemaradhattak a "rakjuk a párna alá a tankönyvet, hátha az éjszaka folyamán betűnként (vagy számonként) beköltözik a fejünkbe Newton első törvénye/ a zöldmoszatok életmódja/ az emeletes törtek mesés világa" Ezt a módszert már csak azok alkalmazzák, akik valami abszurd oknál fogva elhiszik, hogy a tananyag lábat tud növeszteni a hajuk alá való beköltözés érdekében. Újévkor megfogadni tehát, hogy "jövőre többet tanulok", már egy hajszállal korszerűbb megoldás. Persze e fogadalom megtartásához általában egy kifejlett elefánt méreteivel vetekedő kitarítás-adag szükségeltetik, amit ugyebár nem árulnak minden sarkon, hisz a diáknép a lehető legkülönbözőbb ötletekkel képes

előállni, hogy épp miért nem érá tanulni. Az okosabbja annyit gondol, hogy "áh majd holnap", mivel tisztában van vele, hogy ennyivel is meg tudja győzni magát arról, hogy ráér még magába szippantani Newton első törvényét/ a zöldmoszatok életmódját/ az emeletes törtek mesés világát. Azonban akadnak olyanok, akik eszméletlen kreativitásukat kihasználva abszurd okokat kreálnak maguknak a tanulás elnapolása végett. Például elég vérszegény az a kifogás, hogy "a szomszéd rinocéroszának elszakadt a hópehelymintás zöld zoknija, meg kell varnom, úgymint tartozom neki egy szívességgel (mármint a rinocérosznak, nem a szomszédnak). Ez már csak azért is abszurd, mert az a bizonyos szomszéd valószínűleg már legalább egy éve lecserélte a házirinocéroszt egy sokkal könnyebben gondoZHató emura, és amikor még megvolt, akkor sem

zöld zoknit hordott, hanem pirostat.

De ugyanígy a logika teljes hiányában szenved az a kifogás, miszerint "csütörtök van, tehát meg kell sétáltatni a réten a hűtőt, hogy kiélhesse hetente egyszer rátörő lepkegyűjtő hajlamait". Ezt, gondolom magyarázni se kell, miért bolondság. Hisz mindenki tudja, hogy a hűtők csak kedden szeretnek sétálni, és akkor is inkább vágtaZnak, mint sétálnak.

Teljesen felesleges időpazarlás tehát arra fordítani szabad percünket, hogy ilyen agyon bonyolított tanulás ellen szóló érveket ötljünk ki, amit muszáj, azt muszáj.

Még az is lehet, hogy több időbe telik a kifogás kitalálása, mint amennyi maga a megismerkedés lenne Newton első törvényével, a zöldmoszatok életmódjával, vagy az emeletes törtek mesés világával.

„Wetten, dass ...?”

Glosse, Janina Marien



....."Wetten dass...?" ohne Thomas Gottschalk nicht mehr das "Wetten dass..?" von früher sein wird? Man mag ja über Gottschalk und speziell seine modische Ausrichtung sagen, was

man will, aber er ist einer der letzten verbliebenen Moderatoren der alten Garde. Einer, der den Spagat zwischen seriöser Abendshow und lockerer Unterhaltung beherrscht. Er ist Deutschlands beliebtester Showmaster, er ist der blonde Sunnyboy „Mr. Wetten dass..?“.

Doch in der Sendung zum 30. Jubiläum, am 3. Dezember 2011 ging auch er und mit ihm ging

das „Wetten dass..?“, das wir kennen und lieben gelernt hatten. Die meist skurrilen Wetten, in denen ein normaler Mensch etwas Unglaubliches kann und dieses besondere Können dann auch vor allen Leuten beweisen will, was aber in häufigen Fällen nicht gelingt ...Dazu ein Wettpa-te, meist ein mehr oder weniger in Deutschland bekannter Prominenter, der dem jeweiligen Wettkandidaten sein Vertrauen oder

Unterhaltung/Bildung

sein Misstrauen ausspricht, und wenn er falsch liegt einen hin- und wieder unterhaltsamen Wetteinsatz einlösen muss. Das Konzept ist also simpel und trotzdem ist „Wetten dass..?“ die beliebteste deutsche Abendunterhaltung für Oma, Opa, Mama, Papa und die Kinder. Und das liegt ganz klar an dem unschlagbaren Thomas Gottschalk. Doch ohne ihn wird „Wetten dass..?“ nach meiner Meinung in dem restlichen Abendprogramm untergehen oder in der Versenkung verschwinden. Ganz nach dem Motto von Thomas Gottschalk: „Topp, die Wette gilt!“



Nachricht:

„Wetten, dass..?“ Nachfolge geklärt

Am Sonntag, den 26.02.2012, wurde die „Wetten dass..?“-Nachfolge nach monatelangem Hin und Her nun doch geklärt. Markus Lanz verhandelt nach neuesten Informationen mit dem ZDF nur noch über Details.

Wenn auch nicht die erste Wahl für diesen „Top Job“, so ist Markus Lanz den Zuschauern im ZDF doch gut bekannt durch seine Talkshow „Markus Lanz“ und eine sehr unterhaltsame Koch Show „Lanz kocht“ am Freitagabend.

Der Sendebeginn der Neuauflage von „Wetten, dass..?“ ist für den Herbst geplant..

Higher Education in Hungary

Farkas Csenge

Higher Education is a very important part of making a career. Certainly, it is not the same where and what people want to learn. For making the good choice, we have to know the system of higher education in Hungary.

Higher education has been working according to the Bologna system since 2006. The Bologna declaration was signed by 30 other countries in 1999. It is compulsory to educate in this system since 2006. This kind of

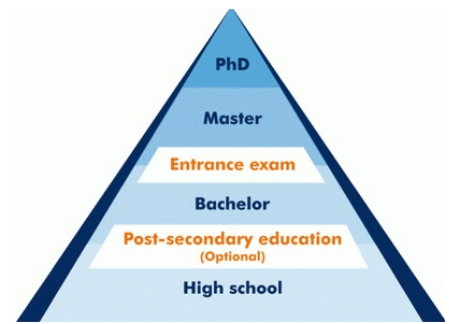
education consists of two parts. There is a basic vocational training which takes three or four years. It depends on the types of training. When students pass the exams, they can get a Bachelor Degree (BSc, BA) at the end of the training. When they have got a Bachelor degree, they have got enough theoretical and practical knowledge to find a good job. After getting the Bachelor degree, students can continue their studies, and can make a master vocational training. It gives the

opportunity to specialize in certain professions. It means that they have to learn 1,5-2 years again, but at the end of their studies they get a Master Degree (MSc, Ma). This system is completed with the third section, called PhD which takes 3 years. Primarily, it is recommended for those people, who would like to make an academic career. The Bologna system has got some great advantages. Students from those countries, which signed the declaration, can finish their

Bildung

abroad. It is a perfect opportunity to learn the language and get in contact with other countries. I hope that with this system a lot of talented students from Hungary can go abroad and Hungary

will be famous for its talented people like Leó Szilárd and Ede Teller.



„Zivis“ gehen - „Bufdis“ kommen – Freiwillige vor!

Nadja Lechner

Im Juli 2011 gab es eine tiefgreifende Reform in Deutschland: Nach über 50 Jahren wurde die Wehrpflicht aufgehoben.

Mit dem Ende der Wehrpflicht läuft auch der Zivildienst aus, der eine wichtige Säule im sozialen Bereich darstellte. Was geschieht jetzt mit diesem Bereich? Ursprünglich wurde der Zivildienst als Alternative zur Wehrpflicht eingeführt. Junge Männer, die aus Gewissens- und Glaubensgründen ihre Wehrpflicht verweigerten, konnten 12 Monate Zivildienst leisten. Anfangs sah man Zivildienstleistende als „Drückeberger“, doch nun hinterlassen sie eine große Lücke im sozialen Bereich. Wenn es keine „Zivis“ mehr gibt, muss der Staat andere Maßnahmen ergreifen, um freiwillige Helfer zu bekommen, denn Deutschland wäre ohne seine Zivis, ein sehr „armes“ Land. Zwischenmenschliche Wärme, unkomplizierte Hilfe und Freizeitangebote würden durch den Wegfall des Zivildienstes leiden.

Die ehemaligen „Zivis“ wurden hauptsächlich für die Hilfe bei alten, kranken oder behinderten Menschen eingesetzt, aber auch in der Jugendarbeit. Wer soll sich nun um all diese Aufgaben küm-

mern? Als Ersatz und gleichzeitig als zusätzliches Angebot zum Zivildienst wurde jetzt der Bundesfreiwilligendienst (BFD) ins Leben gerufen. Dieser Dienst steht - und das ist eine große Neuerung - allen Altersgruppen offen. Für junge Freiwillige ist es die ideale Gelegenheit, einen Beruf genauer unter die Lupe zu nehmen, praktische Erfahrungen zu sammeln und gleichzeitig etwas Sinnvolles zu tun. Ältere Freiwillige können ihre Lebens- und Berufserfahrung einbringen und weiter entwickeln. Schon mit 16 Jahren kann man „Bufdi“ werden, nach oben hin sind keine Grenzen gesetzt. Überraschend ist, dass die Nachfrage nach „Bufdi“ Stellen bisher alle Erwartungen übertroffen hat! Man kann den Bundesfreiwilligendienst für eine Zeitspanne von sechs oder zwölf Monaten eingehen und ihn dann sogar noch auf 18 Monate verlängern. Es gibt keinen bestimmten Zeitraum, in dem man beginnen muss, Man kann jeden Monat damit anfangen, soziale Dienste zu leisten.

Teilnehmende unter 27 Jahren nehmen vor ihrem Dienstjahr an einem 25-tägigen Bildungsprogramm teil, um auf die Herausforderungen vorbereitet zu

werden. Die Einsatzmöglichkeiten sind sehr vielfältig. Von Wohngruppen und Werkstätten für Menschen mit Behinderungen, Altenpflegeheimen und -tagesstätten, Kindergärten, Wohn- und Tagesgruppen für Kinder und Jugendliche über Jugendarbeit, Krankenhäuser, Diakonien- und Sozialstationen bis hin zu technischen Diensten ist alles möglich. Der Bundesfreiwilligendienst ermöglicht auch ganz neue Einsatzfelder, nicht nur im sozialen oder ökologischen Bereich, sondern auch im Kulturbereich.

Viele Jugendliche setzen nach abgeschlossenem Schulabschluss oft ein Jahr aus. Sie machen ein Auslandsjahr, graben Brunnen in Entwicklungsländern, geben Sprachkurse oder helfen im Gesundheitswesen. Sie wollen erfahren, wie die Wirklichkeit außerhalb der geschützten Schulmauern und Klassenräume aussieht. Sie wollen sich engagieren und etwas bewirken. Warum also nicht in einem BFD-Jahr? So zeigt sich doch immer wieder, dass Menschen bereit sind, sich zu engagieren, wenn sie erkennen, dass sie die Gesellschaft nach eigenen Vorstellungen mitgestalten können.

„Bufti“- finde ich gut!

Enjoy Yourself in Spring Time

Norbert Friskó & Mercedes Guth



Spring has finally come! Everyone is happy, trees are blossoming, streets are in flowers. However, the most important thing for us – especially men – is that the football season is starting.

After a long winter, we can go outside, kick the ball, get together with mates or just sit in front of the TV with a beer and enjoy this wonderful game. I personally like both. On weekdays, I regularly go to trainings and we have matches at the weekends. Although it is not a serious championship, for an amateur – who likes this sport – it is perfect. However, most of the people choose staying at home or go to pubs to be in company. There is nothing better than cheering for a team together, or even against each other. The most exciting event in this season is the Champions League. It is because there is a German team playing among the best

ones. Hopefully, they last long



and win this prestigious cup! (Alright, I just wrote it because of being aware of the cultivation of international relationships, go APOEL!)

Unfortunately, football is not the best in Hungary. We don't have the chance to cheer for a Hungarian team. Except last year, when a Hungarian team called DVSC got into the League, but sadly it didn't qualify :(

I personally suggest going outside, enjoying the sunshine and doing sports as much as possible.

Those who can't play football can also have fun, because it is just a game. The most important thing is to do exercises and to keep ourselves fit and healthy. Just don't think about being kicked over any time and getting injured! Have a pleasant spring!



CTRL Schmitt, CTRL V

Marcell Mozsga

Pál Schmitt Pál, the President of the Hungarian Republic, has been accused of plagiarizing his doctoral dissertation in January 2012. Mr Schmitt, whose role is largely ceremonial, has denied the accusation, and resisted calls for his resignation. A former Olympic fencing champion, Mr Schmitt wrote his thesis in 1992 as part of a degree from the University of Physical Education, later absorbed by Budapest's Semmelweis University. The university conducted an inquiry into the award after reports surfaced in a newspaper in January.

On March 29, the Senate of Semmelweis University has stripped the President of his doctorate. The university confirmed that the thesis was copied from two other people's dissertation. He plagiarized about 30 pages from a German sociologist, and

approximately 180 pages from a Bulgarian sport scientist. The university's rector condemned a "violation of scientific norms". In my opinion, it is outrageous that the "top man" of our country shows this example to other people. He proved that he is morally

unsuited to being a public dignitary, the President of Hungary. Hungarian citizens are putting the question: Why is he still our president after this act? The most appropriate punishment would be for him, if he was no longer our president.



Gutti - Zum Abschied Torte

Frau Tanczos-Lückge

Ach ja, da war doch auch noch dieses Ereignis mit unserem schönen Verteidigungsminister KT zu Guttenberg, der sein schönes Amt loswurde, weil er in seiner Doktorarbeit zu viele Seiten abgekupfert hatte. Aus war es da mit dem Dokortitel und den Kurztrips zur Talkshow nach Afghanistan Ein kleines Comeback gab es, als die EU Kommissarin für Digitales Neelie Kroes den gestürzten Politiker als Berater für ihre Strategie zur Internetfreiheit zu gewinnen suchte, was aber auch nur von kurzer Dauer war, und wie es scheint, möchte man auch Bayern lieber ohne ihn regieren.... Aber immerhin hat dieser Vorfall unsere schöne deutsche Sprache um ein schönes Wort bereichert: „guttenbergen“- also man „guttenbergt“ gefällt nicht seine Doktorarbeit. Es drohen nicht nur Amtsverlust, sondern auch Tortenangriffe von Menschen mit Anonymous-Masken. Und übrigens „wulfft“ man sich auch nicht nach knapp zwei Jahren als Bundespräsident mit dickem Ehrensold aus dem Amt.